

Germanistenverband der Tschechischen Republik

Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik
an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno

Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur
an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno

**Germanistische Linguistik und die neuen
Herausforderungen in Forschung
und Lehre in Tschechien**

Libuše Spáčilová
Lenka Vaňková
(Hrsg.)

Brno 2009

Inhalt

Vorwort	7
Perspektiven der Sprachkulturforschung Albrecht GREULE (Regensburg)	13
Modalität als Ausdruck des sprechenden Menschen Norbert Richard WOLF (Würzburg/Opava/Ostrava)	25
Teil I Aktuelle Untersuchungen in der deutschen Historiolinguistik, Textlinguistik, Phraseologie und Onomastik in Tschechien	
Archaismen und Innovationen in den aussterbenden deutschen Mundarten in Tschechien. Einige Ergebnisse des ‚Atlas der histo- rischen deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik (ADT)‘ Armin R. BACHMANN (Regensburg)	37
Gegenwärtige niederdeutsche Familiennamen in den Städten Rostock und Erfurt. Teilergebnisse einer onomastischen Forschung Bianca BENÍŠKOVÁ-SCHULZE (Pardubice)	47
Zur Sprache der Kesmarker Zunfturkunden Silvia BERECKÁ (Košice)	59
Wie viel Phraseologie brauchen die künftigen Deutschlehrenden? Hana BERGEROVÁ (Ústí nad Labem)	71
Probleme der Deutung und Klassifizierung deutscher Familiennamen (am Beispiel eines Familiennamenkorpus aus Olmütz 1880) Marek BOHUŠ (Olomouc)	81
Die Edition als eine ständige Herausforderung für die Philologie. Die gedruckte sowie die elektronische Ausgabe der ‚Deutschen Chronik von Böhmen‘ Vlastimil BROM (Brno)	91
Zur linguistischen Terminologie auf dem Gebiet der Wortfolge und der funktionalen Satzperspektive der deutschen Sprache der Gegen- wart Helena DĚDIČOVÁ (Hradec Králové)	103
Heiratsanzeigen im ‚Mährischen Tagblatt‘ in den Jahren 1880-1904 Jarmila DUBOVÁ (Olomouc)	113
Europa in Verkürzung. Eine Wortbildungs-Glosse Hana JÍLKOVÁ (České Budějovice)	129
Reflexionen über fachsprachliche Phänomene in den architektur- theoretischen Traktaten des 16. und 17. Jahrhunderts Jana KUSOVÁ (České Budějovice)	135

Rezensenten: Prof. PhDr. Václav Bok, CSc.
PhDr. Lenka Vodrážková, Ph.D.

© Libuše Spáčilová, Lenka Vaňková (Hrsg.), 2009

ISBN 978-80-87192-05-4

Möglichkeiten der stilistischen Textanalyse von Filmrezensionen Jiřina MALÁ (Brno)	149	Die Konkurrenz von <i>von</i> und <i>durch</i> beim unpersönlichen Agens in Passivsätzen František ŠTÍCHA (Praha)	319
Das Interview – eine attraktive Darstellungsform Gabriela RYKALOVÁ (Opava)	157	Kookkurrenzprofile – künftiger Bestandteil des Wörterbuchartikels? Marie VACHKOVÁ (Praha)	327
Die deutsche Sprache in der Prager Hofkanzlei Karls IV. und Wenzels IV. – ein altes Thema nochmals untersucht Libuše SPÁČILOVÁ (Olomouc)	169	Sprachkritik und Sprachmanagement im Deutschen im Vergleich mit dem Tschechischen Jana VALDROVÁ (České Budějovice)	337
Pluralische Kollektiva und der ‚kollektive‘ Plural Olga VOMÁČKOVÁ (Olomouc)	189	Die Widerspiegelung von Mündlichkeit in der direkten Rede von Romanfiguren am Beispiel von Thomas Brussigs ‚Am kürzeren Ende der Sonnenallee‘ Lenka VAŇKOVÁ (Ostrava)	351
Der sprachliche Ausgleich im 18. Jahrhundert am Beispiel der Brünner Wochenschrift ‚Wöchentliche Erinnerungen eines Freundes von Brünn‘ Jaromír ZEMAN (Brno)	199	Komposition in der gegenwärtigen deutschen Banksprache Jaroslava VONDRÁŠKOVÁ (České Budějovice)	363
Teil II Aktuelle Untersuchungen in der deutsch-tschechischen kontrastiven Linguistik in Tschechien		Linking-Algorithmen in einigen neueren Syntaxtheorien Roland WAGNER (Brno)	371
Was ist <i>gute Sprachenpolitik</i> ? Ein Blick aus soziolinguistischer und sozioökonomischer Perspektive Vít DOVALIL (Praha)	227	Nominale Ergänzungen: Über die grammatische, semantische und pragmatische Valenz von Wörtern wie <i>Identität</i> Hans WELLMANN (Augsburg/České Budějovice)	385
Interferenz als Fehlerquelle bei fortgeschrittenen Deutsch lernenden Tschechen Martina IMIDER (Ostrava)	237	Autorenverzeichnis	395
Feminine Hypokoristika im Tschechischen und Deutschen Tomáš KÁŇA (Brno)	251		
Was uns die kontrastive Korpusanalyse auch zeigen kann oder Anmerkungen zu Fleischers Konzept des Nominationsbegriffs Veronika KOTŮLKOVÁ (Opava)	267		
Zwischen Potenzialität und Aktualität: Eine korpusbasierte Analyse der semantischen Prosodie von Mehrwortverbindungen aus diskur- siver Sicht Iva KRATOCHVÍLOVÁ (Opava)	275		
Spuren der tschechischen Sprache im heutigen Deutsch Zdenka KRÍŽKOVÁ (Olomouc)	285		
Eurolinguistik/Europäistik – eine neue Chance? Alena LEJSKOVÁ (České Budějovice)	297		
Zum Pronomen <i>es</i> und seinen Äquivalenten im Tschechischen Hana PELOUŠKOVÁ (Brno)	307		

Vorwort

Warum ist Sprache ein so faszinierender Gegenstand? Vielleicht weil nur sie die ganze Bandbreite menschlichen Denkens und Strebens einzufangen vermag. Wir blicken um uns und staunen über die Vielfalt mehrerer tausend Sprachen und Dialekte, in denen sich eine immense Palette unterschiedlicher Weltansichten, Literaturen und Lebensweisen ausdrückt. Wir schauen zurück auf die Gedanken unserer Vorfahren und stellen fest, daß wir nur soweit sehen können, wie es die Sprache zuläßt. Wir richten unseren Blick auf die Zukunft und erkennen, daß wir nur mit Hilfe der Sprache vorausplanen können. Und wir schauen ins Weltall und geben unseren Raumfahrzeugen Verständigungssymbole mit, die erklären sollen, wer wir sind – falls es dort jemanden gibt, den das interessiert.

Crystal, David: Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache. Frankfurt am Main 1993, S. 1.

An vielen germanistischen Lehrstühlen an Universitäten in Tschechien wird eine intensive Forschung betrieben: Im Bereich der Linguistik wurden in den letzten Jahren interessante Forschungsprojekte durchgeführt und Dissertationen zu aktuellen linguistischen Themen verfasst, und zwar nicht nur in den klassischen Bereichen der Grammatikschreibung, sondern auch zu Problemen der Textlinguistik, der Onomastik, der Pragmatik, der Historiolinguistik, der kontrastiven Linguistik, der Korpuslinguistik sowie anderer linguistischer Disziplinen.

Das vorliegende Buch stellt einen bescheidenen Beitrag der tschechischen Germanisten und der in Tschechien wirkenden ausländischen Lektorinnen und Lektoren zur aktuellen germanistischen Sprachforschung dar. Die einzelnen Aufsätze wurden im Rahmen der internationalen Tagung „Germanistik und die neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre“, die vom Germanistenverband der Tschechischen Republik, dem Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno und dem Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno vom 22. bis 23. Mai 2008 in der Stadt Telč veranstaltet wurde, präsentiert und diskutiert. Die zwei Teile des Buches – „Aktuelle Untersuchungen in der Historio- und Textlinguistik, Phraseologie und Onomastik in Tschechien“ und „Aktuelle Untersuchungen in der deutsch-tschechischen kontrastiven Linguistik in Tschechien“ – zeigen das breite Spektrum der germanistisch-linguistischen Forschungen in Tschechien und werfen zugleich neue Fragen für künftige Forschungen auf.

Einleitend werden zwei Beiträge von namhaften deutschen Linguisten angeführt, die jahrelang enge Kontakte zur tschechischen Germanistik aufrecht erhalten und ihr auch zahlreiche Impulse gegeben haben.

Albrecht GREULE (Regensburg) geht in seinem Artikel ‚Perspektiven der Sprachkultur-forschung‘ auf folgende Fragen ein: Stellt die momentane Begeisterung für das Linguistik-Infotainment in Deutschland eine sprachkulturelle Wende dar? Bricht eine neue Begeisterung für die deutsche Sprache aus? Wie nimmt sich die derzeitige Lage in der Perspektive der Sprachkultur-forschung aus? Der Autor versucht auf diese Fragen eine Antwort zu geben,

indem er den derzeitigen Stand der Sprachkultur in Deutschland kritisch beleuchtet und Aufgaben einer künftigen Sprachkulturforschung formuliert.

Norbert Richard WOLF (Würzburg) stellt in seinem Beitrag ‚Modalität als Ausdruck des sprechenden Menschen‘ seine Auffassung der Modalität vor. Er unterscheidet epistemische, voluntative und emotionale Modalität, womit ein Sprecher auf verschiedene Art zu Sachverhalten Stellung nehmen kann.

Der erste Teil enthält 15 Beiträge. Armin R. BACHMANN (Regensburg) stellt in seinem Aufsatz die Vorgehensweise und Ziele eines deutsch-tschechisch-österreichischen Projekts vor, das die fast nicht mehr existenten deutschen Mundarten in Tschechien untersucht. Anhand dreier Beispiele behandelt er Archaismen und Innovationen in diesen Mundarten.

Bianca BENÍŠKOVÁ-SCHULZE (Pardubice) legt in ihrem Beitrag ‚Gegenwärtige niederdeutsche Familiennamen in den Städten Rostock und Erfurt‘ Teilergebnisse einer onomastischen Untersuchung von Familiennamen der Städte Rostock und Erfurt vor. Nach einer Darstellung des Forschungsvorhabens und der Forschungsmethoden vermitteln eine Übersicht über die häufigsten Familiennamen in beiden Städten und Informationen zu niederdeutschen Nachnamen einen Einblick in die Forschungsarbeit.

Zwei Zunfturkunden der Stadt Kesmark – die Geburtsurkunde aus dem Jahre 1443 und die 1581 verfassten Zunftartikel der Kesmarker Schlosser – untersuchte Silvia BEREČKÁ (Košice) und stellt in ihrem Aufsatz ‚Zur Sprache der Kesmarker Zunfturkunden‘ den Lautbestand beider Schriftstücke vor.

In ihrem Beitrag ‚Wie viel Phraseologie brauchen die künftigen Deutschlehrenden?‘ hat Hana BERGEROVÁ (Ústí nad Labem) ihre zehnjährige Erfahrung mit dem Unterrichten des Faches ‚Deutsche Phraseologie‘ in der Ausbildung angehender Deutschlehrender ausgewertet. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die ausgewählten Themen und deren methodische Aufbereitung.

Die Volkszählungslisten aus dem Jahre 1880 benutzte Marek BOHUŠ (Olomouc) als Basis für die Untersuchung der Familiennamen in der Stadt Olmütz. In seinem Beitrag ‚Probleme der Deutung und Klassifizierung deutscher Familiennamen‘ behandelt er am Beispiel eines Familiennamenkorpus aus dem Jahre 1880 u. a. die Motivationskategorien und die ursprüngliche Bedeutung der Namen deutscher Herkunft in der mährischen Stadt Olmütz.

Ausgehend von seinen Erfahrungen bei der Arbeit an der Ausgabe der sog. Deutschen Chronik von Böhmen, der gereimten deutschen Übersetzung der alttschechischen Dalimil-Chronik, skizziert Vlastimil BROM (Brno) in seinem Beitrag ‚Die Edition als eine ständige Herausforderung für die Philologie‘ mögliche Probleme bei der Erstellung von Editionen.

In dem Aufsatz ‚Zur linguistischen Terminologie auf dem Gebiet der Wortfolge und der funktionalen Satzperspektive der deutschen Sprache der Gegenwart‘ von Helena DĚDIČOVÁ (Hradec Králové) werden ausgewählte linguistische Begriffe der bekanntesten deutschen Grammatikwerke verglichen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Problematik der Terminologie auf den Gebieten ‚kommunikative Funktion der Sätze‘, ‚Typen der Verbstellung‘, ‚Wortfolge‘, ‚Satztopologie‘ und ‚kommunikative Mitteilungsperspektive‘ gewidmet.

Jarmila DUBOVÁ (Olomouc) präsentiert in ihrem Beitrag ‚Heiratsanzeigen im Mährischen Tagblatt in den Jahren 1880-1904‘ die Ergebnisse einer textlinguistischen Analyse dieser Textsorte. In dieser Analyse wurden die Textstruktur, der Wortschatz, morphosyntaktische Besonderheiten, der Satzbau und die Rechtschreibung untersucht.

Das wortbildende Element *Euro-/euro-* ist Themawort des Artikels ‚Europa in Verkürzung‘ von Hana JÍLKOVÁ (České Budějovice). Nach einer lexikologischen Beschreibung dieses Kompositionselements wird die Entstehung der Wortbildungsmittel *Eur-/eur*, *Eu-/eu* und *E-/e* behandelt. Gezeigt wird, wie sich heute die wortbildende und kommunikative Potenz dieser sprachlichen Elemente entfaltet und dass viele neu kreierte Wortbildungsstrukturen (Neologismen) nicht nur im engeren Sinne als Währungsbezeichnung, sondern mehr noch in einem weiteren Sinne als Ausdruck für Aktivitäten, die mit der Europa-Integration zusammenhängen, wahrgenommen werden müssen.

Der Diachronie widmet sich der Beitrag ‚Reflexionen über fachsprachliche Phänomene in den architekturtheoretischen Traktaten des 16. und 17. Jahrhunderts‘ von Jana KUSOVÁ (České Budějovice). Die Frühe Neuzeit brachte eine markante quantitative und qualitative Entwicklung deutschsprachiger Fachtexte, an denen der Konstituierungsprozess moderner deutscher Fachsprachen untersucht werden kann. Die vorliegende Studie analysiert die Bemerkungen von Renaissance- und Barockautoren architekturtheoretischer Traktate zur Fachsprache, die sie zur Vermittlung der Fachkenntnisse benötigten. Diese metasprachlichen Äußerungen reichen von flüchtigen Erwähnungen bis zu ausführlichen und bewusst konzipierten Überlegungen zur Terminologie und zu Schwierigkeiten bei ihrer Verwendung in fachbezogenen Texten. Die einzelnen Reflexionen werden ausführlich analysiert und in den zeitgenössischen Kontext eingereiht.

Die Textsorte ‚Filmrezension‘ stellt eine ergiebige Quelle für die stilistische Textanalyse dar, da sie eine große Vielfalt von sprachstilistischen Mitteln aufweist. Jiřina MALÁ (Brno) erörtert in ihrem Beitrag ‚Möglichkeiten der stilistischen Textanalyse von Filmrezensionen‘ Probleme der stilistischen Textanalyse in der gegenwärtigen Stilistik und stellt drei Methoden vor, mit denen dann eine Filmbesprechung aus dem deutschen Wochenmagazin ‚Der Spiegel‘ analysiert wird.

Ein journalistisches Interview stellt für die Medienlinguistik ein interessantes Forschungsobjekt dar. Zur Klärung der Frage, wie viele Interviewtypen es eigentlich gibt, untersucht Gabriela RYKALOVÁ (Opava) in ihrem Aufsatz ‚Das Interview – eine attraktive Darstellungsform‘ Besonderheiten von Interviews in der heutigen Presse und versucht zu bestimmen, was Interviews so attraktiv macht, dass sie immer häufiger in der Presse erscheinen.

In dem Beitrag ‚Die deutsche Sprache in der Prager Hofkanzlei Karls IV. und Wenzels IV. – ein altes Thema nochmals untersucht‘ analysiert Libuše SPÁČILOVÁ (Olomouc) zwei wichtige Phänomene des deutschen Kanzleistils, die sich unter dem Einfluss des lateinischen Vorbilds entwickelten: die Textstruktur und die Formeln ausgewählter deutscher Urkunden, die in der Prager Hofkanzlei unter der Regierung Karls IV. und Wenzels IV. angefertigt wurden.

Olga VOMÁČKOVÁ (Olomouc) beschäftigt sich in ihrem Beitrag ‚Pluralische Kollektiva und der ‚kollektive‘ Plural‘ mit zwei grammatischen Erscheinungen, die in der Forschung sehr umstritten sind. Die meisten Autoren sind sich nämlich nur über die klassische Auffassung der Kollektiva einig, welche die Sammelnamen in ihrer singularischen Form anerkennt; bei der weiteren Klassifizierung pluralischer Ausdrücke gehen jedoch die Meinungen auseinander.

Jaromír ZEMAN (Brno) geht in seiner Studie ‚Der sprachliche Ausgleich im 18. Jahrhundert am Beispiel der Brünner Wochenschrift *Wöchentliche Erinnerungen eines Freundes von Brunn*‘ zunächst auf das Entstehen der Gattung ‚Moralische Wochenschrift‘ und ihre Bedeutung für die Verbreitung der Aufklärungsideologie ein, danach werden der Inhalt und ideelle Ausrichtung der Brünner Zeitschrift dargestellt. Die linguistische Analyse zeigt, wie

sehr noch das Frühneuhochdeutsche die sprachliche Gestaltung dieser mährischen Wochenschrift beeinflusste.

Einen der zentralen Forschungsschwerpunkte von tschechischen Germanisten stellen kontrastiv angelegte, meistens auch korpusgestützte Untersuchungen dar. Die Forschungen aus diesem Bereich werden im zweiten Teil präsentiert, zusammen mit Beiträgen, in denen die Aufmerksamkeit auf die Stellung des Deutschen in der Gegenwart sowie auf bestimmte Phänomene der deutschen Gegenwartssprache ausgerichtet ist.

Im Rahmen des gegenwärtigen Diskurses über die Stellung des Deutschen in (Mittel-)Europa sowie im Zusammenhang mit dem Rückgang des Deutschen in der Tschechischen Republik wird eine immer dringlichere Frage aufgeworfen, woran eigentlich eine sog. „gute Sprachenpolitik“ erkennbar sein und ihr Erfolg gemessen werden könnte. Vít DOVALIL (Praha) setzt sich in seinem analytisch angelegten Aufsatz ‚Was ist gute Sprachenpolitik? Ein Blick aus der soziolinguistischen und sozioökonomischen Perspektive‘ zum Ziel, Anregungen zu liefern, die in der gegenwärtigen Debatte noch nicht ausführlich genug besprochen worden sind. Der Aufsatz geht von der Voraussetzung aus, dass die Wahl einer Fremdsprache – natürlich abgesehen von anderen in Frage kommenden Motiven – auch dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage unterliegt. Beide Marktkräfte können allerdings beeinflusst werden.

Martina IMÍDER (Ostrava) thematisiert in ihrem Beitrag ‚Interferenz als Fehlerquelle bei fortgeschrittenen Deutsch lernenden Tschechen‘ die Problematik der Interferenzfehler im DaF-Unterricht. Es werden sowohl theoretische Grundlagen dieser Problematik besprochen als auch eine kontrastive Fehleranalyse muttersprachlicher Interferenzen deutschlernender Tschechen vorgelegt, die anhand der Klausurarbeiten tschechischer Germanistik-Studenten der Universität Ostrava durchgeführt wurde.

Tomáš KÁŇA (Brno) vergleicht in seinem Beitrag ‚Feminine Hypokoristika im Tschechischen und Deutschen‘, welche Möglichkeiten bei der Bildung von Hypokoristika in beiden Sprachen zur Verfügung stehen, und belegt anhand eines Parallelkorpus, wie tschechische feminine Hypokoristika im Deutschen ausgedrückt werden. Die Ergebnisse der Untersuchung lassen vermuten, dass das Spektrum der Bildungsmöglichkeiten von Hypokoristika im Deutschen breiter ist als in den meisten theoretischen Publikationen angegeben wird.

Veronika KOTŮLKOVÁ (Opava) widmet ihre Aufmerksamkeit in dem Artikel ‚Was uns kontrastive Korpusanalyse auch zeigen kann oder Anmerkungen zu Fleischers Konzept des Nominationsbegriffs‘ der Wortbildung und versucht mittels Recherchen im deutsch-tschechischen Parallelkorpus zu überprüfen, ob die Behauptung von Wolfgang Fleischer, dass Wortbildungen Begriffe benennen, wobei Wortgruppen sie beschreiben, bei einer kontrastiven Betrachtung der Wortbildung gültig bleibt oder modifiziert werden muss.

Iva KRATOCHVÍLOVÁ (Opava) weist in ihrem Beitrag ‚Zwischen Potenzialität und Aktualität: Eine korpusbasierte Analyse der semantischen Prosodie von Mehrwortverbindungen aus diskursiver Sicht‘ darauf hin, dass die korpusgestützte Untersuchung der semantischen Prosodie zu relevanten Feststellungen hinsichtlich der aktuellen Bedeutung von Schlüsselkonzepten im Diskurs beitragen kann. Charakteristika und Wertungen solcher Schlüsselkonzepte können Erweiterungen des Konzeptes selbst in negativer wie positiver Richtung beeinflussen. Da dieser Prozess wechselseitig verläuft, kann es bei der Textualisierung zu Versuchen kommen, sogar stark ikonische Konzepte durch den semantischen Einfluss ihrer unmittelbaren Nachbarn zu modifizieren bzw. neu zu konfigurieren.

Zdenka KRÍŽKOVÁ (Olomouc) zeigt in ihrem Artikel ‚Spuren der tschechischen Sprache im heutigen Deutsch‘, dass der Sprachkontakt zwischen der tschechischen und deutschen

Sprache nicht einseitig ist, sondern dass die Beeinflussung auch in der Richtung vom Tschechischen ins Deutsche ihre Spuren hinterlassen hat.

Der Artikel von Alena LEJSKOVÁ (České Budějovice) ‚Eurolinguistik/Europäistik – eine neue Chance?‘ setzt sich mit der Problematik einer neuen linguistischen Disziplin, der Eurolinguistik, auseinander. Es werden ihre Ausgangspositionen, Aufgaben und Ziele diskutiert. Die Eurolinguistik wird hier als eine integrierende euro-wissenschaftliche Disziplin verstanden, die einen wesentlichen Teil der komplexeren Euro-Wissenschaft, genannt Europäistik, repräsentiert. Zugleich wird sie als wichtiger identitätsstiftender Faktor zur Herausbildung des neuen europäischen Gemeinschaftsgefühls verstanden.

Partielle Ergebnisse einer breiter angelegten kontrastiven korpusbasierten Studie über die deutschen Konstruktionen mit *es* und deren tschechische Äquivalente werden von Hana PELOUŠKOVÁ (Brno) vorgestellt. In der Studie ‚Zum Pronomen *es* und seinen Äquivalenten im Tschechischen‘ wird die pronominale Funktion von *es* und dessen Referenzbereiche im Deutschen analysiert und nach den tschechischen Entsprechungen gesucht.

Marie VACHKOVÁ (Praha) weist in ihrem Beitrag ‚Kookkurrenzprofile – künftiger Bestandteil des Wörterbuchartikels?‘ auf die Probleme hin, denen Lexikographen bei der Ausarbeitung von lexikographischen Definitionen und Paraphrasen begegnen müssen. Da die deutschen Wörterbücher, besonders „das Duden-Universalwörterbuch, in dieser Hinsicht zum traditionellen Formalismus tendieren, hat sich als nützlich die Herstellung von sog. Lexical Feature Maps erwiesen, die auf großen Sprachkorpora basieren und den realen Sprachgebrauch widerspiegeln.

Jana VALDROVÁ (České Budějovice) versucht im Artikel ‚Sprachkritik und Sprachmanagement im Deutschen im Vergleich mit dem Tschechischen‘ Alternativen zum unhöflichen, inkorrekten oder gar inhumanen Sprachgebrauch zu entwerfen und dadurch Anregungen für komparative tschechisch-deutsche Studien zu geben.

Die Quellenbasis der Untersuchungen von Lenka VAŇKOVÁ (Ostrava) stellen Redewiedergaben in belletristischen Texten dar, die anhand eines deutsch-tschechischen Parallelkorpus ermittelt wurden. Im Artikel ‚Die Widerspiegelung von Mündlichkeit in der direkten Rede von Romanfiguren am Beispiel von Thomas Brussigs *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*‘ wird der Frage nachgegangen, wie sich die Mündlichkeit in der direkten Rede von Romanfiguren – im Deutschen und im Tschechischen – widerspiegelt, wobei die Verwendung von Elementen, die für die Mündlichkeit charakteristisch sind, am Beispiel der Novelle ‚Am kürzeren Ende der Sonnenallee‘ von Thomas Brussig und ihrer Übersetzung ins Tschechische aufgezeigt wird.

Jaroslava VONDRÁŠKOVÁ (České Budějovice) legt in dem Beitrag ‚Komposition in der gegenwärtigen deutschen Banksprache‘ eine Analyse von substantivischen und adjektivischen Hybridbildungen in der gegenwärtigen deutschen Banksprache vor.

František ŠTÍCHA (Praha) stellt sich im Artikel ‚Die Konkurrenz von *von* und *durch* beim unpersönlichen Agens in Passivsätzen‘ die Frage, wie *von* und *durch* beim unpersönlichen Agens in Passivsätzen verwendet werden. Anhand der Analyse der Korpusbelege wird die Distribution von *von* und *durch* überprüft und die Ergebnisse mit den Angaben in deutschen Lehrbüchern (Helbig/Buscha) verglichen.

Einige neuere Vorschläge aus der aktuellen Diskussion über die Syntaxtheorien stellt in seinem Beitrag ‚Linking-Algorithmen in einigen neueren Syntaxtheorien‘ Roland WAGNER (Brno) vor. Er weist darauf hin, dass, nachdem die in den 60er und 70er Jahren entwickelte Valenztheorie eine Abkehr von inhaltlich ausgerichteten Kasusdefinitionen eingeleitet und einen rein formal bestimmten Valenzbegriff in den Mittelpunkt gestellt hat, zur Zeit wieder

ein steigendes Interesse an den systematischen Beziehungen zwischen semantischer und syntaktischer Struktur zu verzeichnen ist, die unter dem Stichwort „Linking“ zusammengefasst werden.

Hans WELLMANN (Augsburg) stellt in seinem Artikel ‚Nominale Ergänzungen: Über die grammatische, semantische und pragmatische Valenz von Wörtern wie *Identität*‘ klar, wie der Sprachgebrauch oszilliert. Es ist deshalb notwendig, seine Form, seinen Inhalt und seine Umgebung in Betracht zu ziehen, weil der Sprachgebrauch aus der Interaktion zwischen Regeln und Mustern der Grammatik, Komponenten und Kollokationen der Semantik, Fakten und Faktoren der Pragmatik des Wortgebrauchs resultiert.

Abschließend möchten wir uns bei Frau Mag. Birgit Feierl, Österreich-Lektorin am Lehrstuhl für Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität Olomouc, und bei Frau Mag. Dominique Fliegler, DAAD-Lektorin am Lehrstuhl für Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava, für ihre Hinweise bedanken, die uns geholfen haben, sprachliche Ungereimtheiten zu beseitigen. Unser Dank gilt auch Herrn Mgr. Martin Mostýn für seine Hilfe bei der Formatierung des vorliegenden Bandes.

Die Herausgeberinnen